

Predigt
zum Hochfest Christi Himmelfahrt
IN St. Anton, 09.05.2024

Apg 1,1-11 – Mk 16,15-20

Wo Jesus das letzte Wort hat, geschieht Heilung.

- * Das „letzte Wort“ hat eine besonders intensive Wirkung. Wer in einer Meinungsverschiedenheit das „letzte Wort“ behält, nimmt für sich in Anspruch, recht zu haben. Wenn ein Angeklagter vor Gericht sein „letztes Wort“ spricht, hat er damit Gelegenheit, für seine Tat um Entschuldigung zu bitten oder seine Unschuld zu beteuern. Und auf dem Totenbett gesprochene „letzte Worte“ wirken oft wie ein Vermächtnis; sie begleiten die Hinterbliebenen häufig während ihres ganzen weiteren Lebens. Ein „letztes Wort“ hat Gewicht, ein „letztes Wort“ bleibt in Erinnerung, ein „letztes Wort“ gilt.
- * „Letzte Worte“ haben Sie sowohl in der Lesung als auch im Evangelium gehört, liebe Schwestern und Brüder. Jesus spricht seine „letzten Worte“ nach einer Unterredung mit seinen engsten Freundinnen und Freunden; diese „letzten Worte“ stehen am Ende seiner

sichtbaren Anwesenheit auf der Erde. Jesus weiß, dass er ab jetzt nicht mehr in Menschengestalt bei seinen Lieben sein wird, und so vertraut er ihnen Gedanken an, die die Zukunft seiner Frohen Botschaft sichern werden.

Zwei Überlieferungen der „Himmelfahrt“ Jesu haben wir vorhin gehört: von Lukas in der Lesung und Markus im Evangelium. Deshalb liegen uns zwei „letzte Worte“ aus dem Mund Jesu vor, die er unmittelbar vor der Rückkehr in seine alte Heimat, den Himmel, gesprochen hat. Diese unterschiedlichen „letzten Worte“ haben natürlich eine Menge miteinander zu tun.

- * Das letzte Wort Jesu in der Lesung lautet: „Ihr werdet meine Zeugen sein.“ Und das aus dem Evangelium: „Durch euch werden Kranke gesund werden.“ Beide „letzte Worte“ Jesu haben Gewicht, wollen in Erinnerung bleiben, haben Gültigkeit – bis heute. Betrachten wir sie genauer.
- * „Ihr werdet meine Zeugen sein.“ Jesus traut ein paar jungen Leuten zu, dass sie seine Frohe Botschaft glaubwürdig weitergeben. Zeugen stehen ja für die Wahrheit einer Sache ein, und dazu beauftragt Jesus die Frauen und Männer aus seinem Freundeskreis: Sie sollen mit ihrem Leben als Christen beglaubigen, dass die Sache Jesu wahr ist – mehr noch: dass dieser christliche Glaube an den liebevollen Gott etwas Wunderschönes,

Befreiendes und für das Leben Hilfreiches darstellt.

Dieses Zeugen-Sein begann damals, am Christi-Himmelfahrts-Tag, für die Freundinnen und Freunde Jesu auf besonders intensive Weise, denn nun war Jesus nicht mehr sichtbar bei ihnen; dass er dennoch unsichtbar anwesend blieb – diese Sicherheit mussten sie erst Schritt für Schritt gewinnen. Zehn Tage später, am Pfingsttag, waren sie soweit: Jesus stattet sie mit seiner göttlichen Kraft, dem Heiligen Geist aus, und jetzt bezeugen sie voller Begeisterung, wie gut es tut, der Frohen Botschaft Jesu zu glauben.

Heute sind wir, liebe Schwestern und Brüder, die Freundinnen und Freunde Jesu; auch uns hat Jesus den Heiligen Geist übertragen.

Deshalb gilt uns heute genauso das letzte Wort Jesu vom Himmelfahrtstag damals: „Ihr werdet meine Zeugen sein.“

* Worin besteht dieses Zeuge- / Zeugin-Sein?

Das andere „letzte Wort“ Jesu – das aus dem Evangelium – gibt Antwort auf diese Frage. Es lautet: „Durch euch werden Kranke gesund werden.“ Das heißt, durch uns erfahren unsere Mitmenschen Heilung; wie wir dies bewerkstelligen können, erklärt uns Jesus im Evangelium unmittelbar vor seinem „letzten Wort“:

Als Zeugen Jesu ist es unsere Aufgabe, Dämonen auszutreiben. Die Dämonen der Angst, der Sinnlosigkeit, der Einsamkeit sollen wir für die Menschen, die davon geplagt werden, vertreiben.

Als Zeugen Jesu ist es unsere Aufgabe, in neuen Sprachen zu reden.

Die Sprache der Hochachtung, der Wertschätzung, der Fairness, des Friedens sollen wir verwenden gegenüber allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, denen wir begegnen.

Als Zeugen Jesu ist es unsere Aufgabe, uns von Schlangen und Gift nicht gefährden zu lassen. Boshaftigkeiten und Gemeinheiten sollen wir uns nicht zu eigen machen; auf keinen Fall sollen wir darauf mit neuer Bosheit und Gemeinheit reagieren.

Als Zeugen Jesu ist es unsere Aufgabe, Kranken die Hände aufzulegen. Wir sollen den Kranken unsere Nähe schenken, ein gutes Wort, eine Umarmung, offene Ohren. Und: Was für Kranke gilt, gilt auch für Ge-Kränkte.

* Durch dieses Verhalten sind wir Zeugen für Jesus und seine Frohe Botschaft. Ich will Ihnen noch je ein Beispiel nennen, wie dieses Zeugen-Sein konkret aussehen kann.

Dämonen austreiben: Die Eltern versprechen der Studentin, die Angst vor dem Examen hat: Wir denken während der Prüfung an dich! So kann die Tochter gelassener und ruhiger in den Prüfungssaal gehen. Bei uns im Priesterseminar hat während jeder unserer Prüfungen eine Kerze in der Kapelle gebrannt, angezündet von einem, der gerade nicht dran war. So ein Zeichen tut wirklich gut!

In neuen Sprachen reden: Wenn ich unsere Kindergärten besuche und die Kinder grüßen mich „Hallo, Herr Pfarrer!“, kann ich gar nicht anders, als richtig gut gelaunt zu sein.

Das Gift nicht wirken lassen: Manchmal heißt das, jemandem, der ständig Streit mit mir sucht oder Lust daran hat, mich mit Worten zu verletzen, aus dem Weg zu gehen. Zugleich kann ich vielleicht einen Anlass wie Geburtstag oder Weihnachten nutzen, diesem Menschen eine freundliche Nachricht zukommen zu lassen.

Kranken die Hände auflegen: Die junge Frau hat Liebeskummer. Ihre Freundin klingelt an ihrer Tür, nimmt sie in die Arme und lädt sie auf einen Cappuccino ins Café ein.

- * Liebe Schwestern und Brüder, bewusst habe ich alltägliche Beispiele verwendet, die wohl die meisten von uns so oder ähnlich kennen. Schon mit solchen Kleinigkeiten erfüllen wir den Auftrag Jesu, seine Zeugen zu sein! Damit wirken wir heilsam auf unsere Mitmenschen, machen wir Kranke und Gekränkte gesund. Und wenn uns gelegentlich größere oder sogar großartige heilsame Worte und Taten gelingen – umso besser...

- * Dank Lesung und Evangelium des heutigen Festtages kennen wir die „letzten Worte“ Jesu; sie haben Gewicht, sie bleiben in Erinnerung, sie gelten. Jedes Mal, wenn wir diese Worte bedenken und befolgen, wenn also Jesus *bei uns* das letzte Wort hat, geschieht *durch uns* Heilung. Denn *mit uns* wirkt der Heilige Geist. Und *in uns* wird Jesus lebendig, weil wir seine Zeugen sind.
Amen – so ist es. Das ist *mein* letztes Wort.